

## Die Geschichte eines (noch) nicht realisierten Konzepts zur Berufseinführung

Andreas Seiverth



Bundesgeschäftsführer der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e. V. (DEAG)  
E-Mail: a.seiverth@deae.de  
www.deae.de

„Profession und Religion“ lautete ein Themenschwerpunkt des „forums“ vor 13 Jahren. Dieser Titel mutet heute wahrscheinlich nicht weniger merkwürdig an als damals, doch die beiden Begriffe stehen für ein Spannungsverhältnis, das für Evangelische Erwachsenenbildung konstitutiv ist: Die Ausdifferenzierung eines berufsförmig organisierten, eigenständigen Handlungsfeldes, das neben anderen kirchlichen Berufsgruppen durch hauptberufliche Mitarbeiter/-innen in Trägerschaft der Kirchen vertreten wird. So war ein Hintergrund der damaligen Ausgabe auch der Abschluss eines Projektes, durch das ein Modell der „Berufseinführung für hauptberufliche Mitarbeiter/-innen in der Erwachsenenbildung“ entwickelt wurde. Als Projektträger agierten die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) und die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE). Diese Kooperation ermöglichte eine Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und schien eine günstige Voraussetzung, um das ehrgeizige Ziel des Projektes zu erreichen: zum ersten Mal ein trägerübergreifendes Berufs- und Selbstverständnis von hauptberuflichen Erwachsenenbildnern/-innen verbindlich zu rahmen und es in Einführungskursen praktisch zu erproben.

Angelegt war das Projekt als ein spezifischer Beitrag der konfessionellen Träger zur damals forcierten Diskussion um „Qualitätssicherung in der Erwachsenen- und Weiterbildung“. Die damit verbundene Überzeugung bleibt unverändert aktuell und richtig: Die Ausbildung und berufliche Identität des hauptberuflichen Personals und dessen *pädagogische Professionalität* stellt ein Kernelement des Qualitätsanspruchs und seines Nachweises in der Erwachsenen- und Weiterbildung dar.

Indessen müssen wir heute konstatieren, dass die praktische Verwirklichung dieser Überzeugung

eine noch nicht eingelöste Aufgabe geblieben ist. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass das damals entwickelte Berufseinführungsmodell von den beiden Trägerorganisationen nicht verbindlich gemacht werden konnte. Das Berufseinführungsmodell selbst bewährte sich probeweise und wurde unter der Leitung von Prof. Wiltrud Gieseke aus Rekonstruktionen der beruflichen Tätigkeit hauptamtlicher Mitarbeiter/-innen in exemplarisch ausgewählten Einrichtungen der Evangelischen und Katholischen Erwachsenenbildung entwickelt. Seine Qualität zeigt sich nicht zuletzt darin, dass es angesichts des zehn Jahre später vorgelegten zweistufigen Referenzmodells aus Grund- und Fortbildungszertifikaten für Erwachsenenbildner/-innen, welches Wolfgang Seitter u. a. vorgelegt haben, nicht wesentlich zu modifizieren ist.

Paradoxerweise aber blieb das entwickelte Berufseinführungsmodell bislang nur ein Modell, da in der Folgezeit gerade *Qualitätsdiskurse* die Erwachsenen- und Weiterbildung beanspruchten und in den Einrichtungen und Verbänden Fragen der Organisationsentwicklungs- und Existenzsicherung in den Vordergrund rückten. Für die Evangelische Erwachsenenbildung kam erschwerend hinzu, dass die Arbeitsstelle der EKD für das „Fernstudium Evangelische Erwachsenenbildung“, die die berufliche Identität der Profession im Zusammenspiel mit den Landesorganisationen wesentlich bestimmte, unter verstärktem Refinanzierungsdruck ihr Aufgabenprofil verändern musste. Und nicht weniger erschwerend war es, dass die DEAE, als Dachverband Evangelischer Erwachsenenbildung, einen von der EKD initiierten Umgestaltungsprozess durchlief, der darauf abzielte, ein „Zentrum für Bildung“ entstehen zu lassen, ein „Zentrum“, von dem auch die allgemeine und berufliche Bildung von Erwachsenen beziehungsweise von kirchlichen Mitarbeitern/-innen vorgehalten und wissenschaftlich begleitet wird. – Unterstützt durch das Comenius-Institut ist dies für die Zukunft eine unverzichtbare Aufgabe der DEAE, denn ohne eine identifizierbare pädagogische Professionalität läuft die Bildungsarbeit mit Erwachsenen in Kirche und Gesellschaft Gefahr, sukzessive ihren Wert und ihre Anerkennung zu verlieren.

